Publikationsorgan des Vereins Pro Igel

IGEL Bulletin

Ausgabe 67 | Frühjahr/Sommer 2022

AUS DEM INHALT

Ukraine-Igel
Kotprobenuntersuchungen
Natur im Garten
Umfrage Igelverletzungen

PRO IGEL e.V.

IN EIGENER SACHE ...

- Über neue **digitale Fotos** in hoher Qualität würden wir uns freuen! Senden Sie diese bitte an redaktion-igelbulletin@pro-igel.de oder verlag@pro-igel.de, ggf. große Datenmengen mit einem Webdienstleister WeTransfer.com.

- Desgleichen erbitten wir auch **Adressänderungen** oder **Löschung** einer Adresse sowie **Kommentare, Fragen** oder **Vorschläge** zum Igel-Bulletin nur an diese Mail-Adressen. Falls nötig wird eine Nachricht oder Anfrage selbstverständlich an Kolleg*innen oder Autor*innen weitergeleitet.

- Lange Jahre haben wir davon profitiert, dass uns Leser **Briefmarken** schickten, die dankenswerterweise durch unser Mitglied Frau Weber verkauft und der Erlös unserer Arbeit zugutekam. Vor einiger Zeit beendete sie diese Arbeit. Es ist noch ungewiss, ob sich ein Nachfolger findet, der das weiterführt. Daher sammeln wir keine gebrauchten Briefmarken mehr: Lassen Sie solche bitte künftig einer anderen wohltätigen Organisation zukommen, z.B. Bethel. Sollte sich bei uns etwas ändern, werden wir das im Igel-Bulletin und auf unserer Website bekannt machen.

Nachruf

Werner Hansen

(* 22. Juni 1942 ✝23. Mai 2022)

Von 1997 bis 2014 leitete das Ehepaar Birgit und Werner Hansen die Geschäftsstelle von Pro Igel e.V. in Neumünster. Werner Hansen tat es mehr im Hintergrund als „offiziell“, aber unermüdlich stand er seiner Frau zur Seite. Sei es Tag für Tag Fahrten zur Post zu übernehmen oder schwergewichtige Lieferungen von Veröffentlichungen auf den Dachboden des gemeinsamen Hauses, der als Lagerort diente, zu befördern oder Telefonanfragen an seine Gattin oder den geschäftsführenden Vorstand weiterzugeben – ohne ihn lief fast gar nichts. Auch die private Igelstation seiner Frau unterstützte er in allem, baute Igelunterkünfte, Freigehege oder besorgte Material und Futter für stachlige Pfleglinge, die er bei Bedarf auch zum Tierarzt kutschierte.

Ehepaar Werner und Birgit Hansen 2006 im heimischen Garten

Nachdem die Eheleute in den „stachligen Ruhestand“ gingen, hatten Sie mancherlei Pläne. Eisenbahnen, Schifffahrt und Freundschaften nach England ... alle Hobbys sollten mehr gepflegt werden, der schöne Garten mehr der Freizeit als den Igeln dienen. Dann erkrankte Werner Hansen schwer – und erlag nun seinem Leiden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

(U.S.)

UKRAINE-KRIEG UND PRO IGEL???

In der Ukraine tobt seit mehr als 100 Tagen ein grausamer Krieg, ausgelöst durch einen Aggressor. Wildtiere in Not, Igel in Gefahr – kaum jemand nennt sie oder denkt an sie angesichts des immensen Leids der Ukrainer*innen sowie der entsetzlichen Zerstörungen im Land. Ob es in der Ukraine aktive Igelschützer gab oder gibt, wissen wir nicht. Wir würden als Verein Pro Igel e.V. leider auch nicht helfen können. Aber wir wollen mit dem Beitrag der Autorin Monika Neumeier darauf aufmerksam machen, dass in dem geschundenen Land auch Igel leben – und welche Arten – die gewiss aktuell in Not sind. Unser Blick aus einem friedensverwöhnten Land möge sich damit weiten. *(U.S.)*

IM KRIEG LEIDEN AUCH DIE TIERE

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Mit Entsetzen verfolgen wohl die meisten von uns die täglichen Reportagen aus der Ukraine, die vom Tod vieler Menschen und der Zerstörung ganzer Städte berichten. Nur selten hört man aber von den Leiden der Tiere, die ebenso zum Kapital und Charakter eines Volkes und seines Landes gehören wie die Menschen.

Langohrigel (Hemiechinus auritus)

Zwar kann mancher Flüchtling mit viel Glück seine Katze oder seinen Hund mit auf die Reise in ein sicheres Land nehmen, aber die Regel ist dies sicher nicht. Man fragt sich, was mit den vielen Nutz- und Haustieren geschieht, deren Besitzer verletzt, tot oder geflüchtet sind. Leider macht man sich im Allgemeinen auch wenig Gedanken um die Wildtiere, deren Lebensräume durch den Krieg völlig verändert oder zerstört wurden.

Als Beispiel seien hier die Igel angeführt. Viele von ihnen dürften – ebenso wie bei uns in Deutschland – in Städten und Dörfern leben. Eine zerstörte Stadt verändert das Wegenetz, das ein Igel auf der Nahrungssuche benützt. Zwar wird er versuchen, auf anderen Pfaden zu seinen für die Nahrungssuche bevorzugten Gebiete zu gelangen – aber was ist, wenn da, wo vorher ein Garten mit allerlei Insekten war, nun nur noch ein Bombenkrater gähnt, und auch die bisherigen Unterschlüpfe nicht mehr vorhanden sind?

Nördlicher Weißbrustigel (Erinaceus roumanicus)

Foto © Sina Neumeier, Balingen

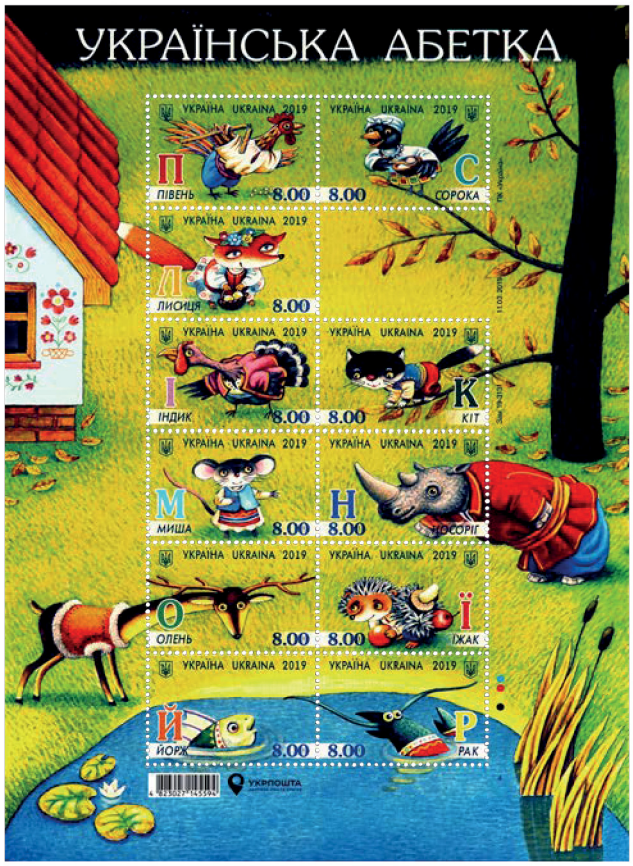


Foto © Sina Neumeier, Balingen

In der Ukraine kommen zwei Igelarten vor. Übers ganze Land verbreitet ist *Erinaceus roumanicus*, der Nördliche Weißbrustigel. In einem sehr kleinen östlichen Zipfel des Landes (z.B. in Luhansk) trifft man zusätzlich auf *Hemiechinus auritus*, den Langohrigel.

Dass die Ukrainer ihre Igel schätzen, kann man z.B. aus den zwei hier abgebildeten Briefmarkenblocks ableiten. Einer erklärt das ukrainische Alphabet und ist kindgerecht als Comic gezeichnet. Der Igel heißt auf Ukrainisch „їжак“. Der erste Buchstabe – das „ї“ – also ein „i“ mit zwei Pünktchen, ist der 13. Buchstabe des ukrainischen Alphabets und entspricht etwa einem „ji“.

Der zweite Briefmarkenblock zeigt *Hemiechinus auritus*, den Langohrigel, zusammen mit weiteren in der Ukraine einheimischen Tieren. Die langen Ohren entdeckt man erst bei näherem Hinsehen.

Hoffen wir, dass sich die Verhältnisse in der Ukraine bald wieder ändern und Mensch und Tier in Frieden leben können!

EDWARD LEAR UND SEIN IGEL

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Edward Lear (* 12. Mai 1812 in Highgate; † 29. Januar 1888 in Sanremo) war ein englischer Schriftsteller und Maler. Er war das zwanzigste Kind des Londoner Wertpapierhändlers Jeremiah Lear und seiner Frau Ann. Nachdem die Familie durch Fehlspekulationen des Vaters verarmte, versuchte er sich als Illustrator, um Geld zu verdienen.

Seine hohe Begabung zeigte sich schnell, und bereits als junger Mann schuf Lear sich einen Namen als Landschaftsmaler und Illustrator von Naturmotiven. Insbesondere seine ornithologischen Zeichnungen exotischer Vögel fanden weithin Beachtung. Er wurde Mitglied der der Naturforschenden Linnean Society of London. Von 1832 bis 1836 beschäftigte ihn der Präsident der Zoological Society of London, Lord Stanley, als Zeichner. Später wechselte er das Genre, schuf auch Ölgemälde, jedoch mit weniger Erfolg. Berühmt wurde Lear als einer der großen Meister der viktorianischen Nonsense-Literatur; seine zahlreichen Limericks und Gedichte wie das unter dem Pseudonym Derry Down Derry erschienene Werk, „A Book of Nonsense“ oder „The Owl and the Pussycat“ sind Klassiker.

Foto: privat

Unter seinen vielen Werken sind Igel kein Spezialthema, jedoch schuf er ein besonders schönes Bild, das wir hier unseren Lesern vorstellen. Sollte jemand noch mehr Igel von Lear kennen, schreiben sie bitte an die Redaktion.

Im Internet unter *https://www.meisterdrucke.de/kunstdrucke/Edward-Lear/33481/Ein-Igel.html* kann man dieses Aquarell als Kunstdruck in verschiedenen Größen erwerben. Vielleicht ein Geschenk für Igelfreunde!

Parasitologische Kotprobenuntersuchungen sind beim Igel unverzichtbar

Carsten Schiller, Berlin

Leider werden wir in Anfragen an Pro Igel e.V. zunehmend mit der Tatsache konfrontiert, dass Pflegeigel aus Unwissenheit gar nicht oder nur unzureichend gegen Innenparasiten behandelt werden. In etablierten großen Igelstationen ist es zudem vielfach zur Methode geworden, alle Igel unabhängig von der individuellen Infektionslage nach einem festen Schema gegen alle häufig vorkommenden Endoparasiten zu „therapieren".

Gerade diese Entwicklung, die an die Gegebenheiten der Massentierhaltung von Nutztieren angelehnt ist, betrachten wir als Natur- und Tierschützer mit großer Sorge. Diese gar nicht so selten praktizierte Standardbehandlung widerspricht den Grundsätzen des Tierschutzes und des Tierarzneimittelrechtes. Bei diesem Vorgehen werden zwangsläufig Igel unnötigerweise gegen Parasiteninfektionen behandelt, die gar nicht vorhanden sind. Zum anderen bleiben Tiere, die aufgrund eines Massenbefalls wiederholte Behandlungen benötigen oder die an eher seltener vorkommenden Erregern leiden, medizinisch vollständig unterversorgt.

Dem häufig vorgetragene Argument von Igelstationen, eine Parasiten-Standardbehandlung mit Medikamenten sei für große Igelstationen finanziell und vom Zeitaufwand her besser zu bewältigen, muss an dieser Stelle konsequent widersprochen werden. Eine qualitativ hochwertige und tierschutzgerechte Wildtierpflege kann immer nur auf der Basis der hierfür notwendigen Ressourcen realisiert werden. Die Anzahl der betreuten Igel wird durch die verfügbaren Kapazitäten bestimmt, die eine tierschutzgerechte und optimale medizinische Versorgung, Unterbringung und Ernährung gewährleisten. Die Professionalität einer Igelstation ergibt sich nicht aus den Durchlaufzahlen an Igeln pro Jahr, sondern daraus, dass jeder einzelne Igelpatient bestmöglich nach den geltenden Standards der Igelpflege versorgt wird. Der Einsatz von Tierarzneimitteln in der Igelpflege dient der Behandlung von zuvor diagnostizierten Erkrankungen. Er darf und kann niemals als ein Instrument zur Kostensenkung oder gar Einsparung zwingend erforderlicher Diagnostikmaßnahmen betrachtet und genutzt werden.

Endoparasitosen beim Igel

Mehr als 90 Prozent der Braunbrustigel in Deutschland sind Träger von Innenparasiten. Beim Braunbrustigel (*E. europaeus*) kommen mit unterschiedlicher Häufigkeit mehr als 15 verschiedenen Arten an Innenparasiten vor, die im Erkrankungsfall jeweils eine spezifische medikamentelle Therapie erfordern.

Parasitäre Infektionen und deren Folgen sind die häufigste Verlustursache beim Igel und zugleich die häufigste Erkrankungsursache, die zu einer Inobhutnahme von Igeln in Igelstationen und Igelpflegestellen führt. Diese Infektionen sind der Hauptgrund für verzögertes Wachstum, für Untergewicht bis hin zur totalen Abmagerung und für Todesfälle. Oftmals führt die Parasitenerkrankung zu bakteriellen Sekundärinfektionen mit schweren Atemwegs- oder Durchfallsymptomen oder gar zu lebensbedrohlichen Allgemeininfektionen.

Gerade Jungigel sind in hohem Maße von Endoparasitosen betroffen und bedroht. Bei untergewichtigen Spätherbst-/Winterigeln handelt es sich fast ausschließlich um parasitär erkrankte Tiere, die vor allem eine ordnungsgemäße medizinische Versorgung benötigen und denen mit Futter allein nicht wirklich gut geholfen werden kann. Eine erfolgversprechende Igelpflege durch Laien bedarf deshalb stets einer engen Zusammenarbeit mit einer professionellen Igelstation oder einem igelkundigen Tierarzt.

Notwendigkeit der labordiagnostischen Kotprobenuntersuchungen

Die große Häufigkeit und Verbreitung der Endoparasitosen beim Igel und die Vielzahl der in Frage kommenden Erreger machen die parasitologische Kotprobenuntersuchung zu einem unverzichtbaren Bestandteil einer jeden Igelpflege. Nur auf Grundlage der Ergebnisse einer solchen Labordiagnostik ist eine zielgerichtete antiparasitäre Behandlung dieser Tierart unter den Gesichtspunkten des Tierschutzes und der arzneimittelrechtlichen Bestimmungen realisierbar. Und nur, wenn mit großer Sicherheit bekannt ist, mit welchen Parasitenarten der Igeleinzelpatient infiziert ist, kann diesem entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse effektiv, mit den richtigen Medikamenten, in der richtigen Reihenfolge und in der ge-

Foto (c) Sven Lambert, Berlin

Kratzer Plagiorhynchus cylindraceus

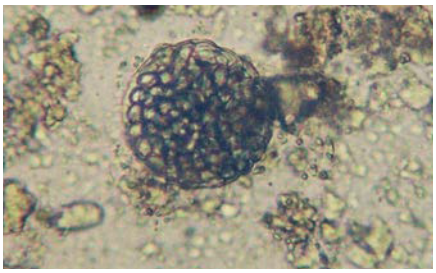
Spirurida-Ei Physaloptera clausa

Alle mikroskop. Fotos: Dora Lambert, Berlin

wünschten kurzmöglichsten Zeit der Gefangenschaft geholfen werden.

Der Einsatz von antiparasitären Arzneimitteln anhand von Symptomen, Vermutungen oder nach einem festen Schema führt unweigerlich zu tierschutzrelevanten Fehlbehandlungen. Der übermäßige, unbedachte und vor allem unnötige Einsatz von Medikamenten gegen Parasiten fördert jedoch wie bei Antibiotika die Herausbildung von Resistenzen.

Die zur Verfügung stehenden diagnostischen Methoden zur Kotprobenuntersuchung lassen bei standardisierten Arbeitsweise semiquantitative Aussagen zur Befallsintensität mit Innenparasiten zu. Ein bereits per Laboruntersuchung festgestellter Massenbefall mit einer Parasitenart kann bei der Ersttherapie durch Anpassung des Behandlungsschemas berücksichtigt werden und somit lassen sich eventuelle Mehrfachbehandlungen vermeiden. Bei Untersuchungsergebnissen, die eine Parasitenart mit einer eher geringen Pathogenität und in einer geringen Befallsintensität (z.B. Speiseröhrenwurm, *Gongylonema mucronatum*) nachweisen, kann bei Fehlen klinischer Symptome ggf. ganz auf eine Therapie verzichtet werden.



Gregarinen Gamont mit Sporozysten

Darüber hinaus muss bei einer antiparasitären Therapie immer damit gerechnet werden, dass mit einer einmaligen Anwendung auf Grund einer hohen Befallsintensität oder bei Vorliegen von Resistenzen die gewünschte Elimination der Krankheitserreger nicht erzielt werden kann. Deshalb ist beim Igel der Erfolg einer Endoparasitenbehandlung stets über das Negativergebnis von mindestens einer Kotkontrolluntersuchung abzusichern. ■

Mit freundlicher Nachdruckgenehmigung des Künstlers Ralph Ruthe, Bielefeld ©

WASSER FÜR IGEL – IM SOMMER AN TRÄNKEN FÜR WILDTIERE DENKEN!

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Wasser ist lebenswichtig für Mensch und Tier! Auch Igel, Vögel, Insekten & Co – alle Gartentiere – benötigen frisches Trinkwasser. Wenn im Garten keinen Teich mit flachem Ufer ist oder in der Nähe ein kleines Gewässer fließt, dann sollte der Tierfreund nachhelfen. Ob dieser Sommer wieder besonders heiß und trocken sein wird, das wissen wir noch nicht. Aber man kann es in Zeiten des Klimawandels durchaus befürchten und sollte vorausschauend handeln.

Daher unsere Bitte: Tun Sie etwas, stellen Sie in heißen Sommern Tränken für Wildtiere auf. Es darf, aber muss keineswegs eine komfortable und künstlerische gefertigte Keramiktränke aus dem Handel oder aus der Töpferei sein. Es genügt ein fester flacher Blumenuntersetzer aus Keramik; ein Plastikteller oder ein abgeschnittener Boden eines Plastikeimers tun es auch. Die leichten Materialien muss man aber in der Mitte mit einem Stein beschweren, sonst kippen sie um, wenn der Igel hineintappt.

Wechseln Sie das Wasser täglich! Da auch Vögel und andere Kleintiere die Tränke besuchen, sollte sie aus hygienischen Gründen regelmäßig gründlich gesäubert werden. An besonders heißen Tagen verdunstet Wasser schnell. Igel und Co. sind dankbar, wenn das gute Nass möglichst mehrfach nachgefüllt wird.

Auch in Parks und auf Friedhöfen sind Wasserstellen vonnöten: Sorgen Sie auch dafür oder legen es den Verantwortlichen nahe – helfen Sie mit, auf dass keine Tiere verdursten! DANKE! ■

IGELWOHNUNG FREI – BESTE LAGE MIT BIENENPOOL!

Heike Philipps, Zánka/Ungarn

Igel wohnen gern in ruhigem Umfeld, besonders in Winterschlaf- oder Wochenbettzeiten ist es für nachtaktive Stachelträger sogar extrem wichtig, über einen längeren Zeitraum von Störungen verschont zu bleiben. Größtmöglichen Schutz kann – wenn Gartenbesitzer*innen es möchten – eine Igelunterkunft unter den Steinen einer Trockenmauer oder einer Kräuterspirale bieten. Letzteres Bauwerk passt in jeden Garten, sogar eine Apotheke kann mit einer Heilkräuter-Spirale im Vorgarten als Hingucker ganz sicher bei ihren Kunden punkten.

Der Durchmesser einer Kräuterspirale kann der Gartengröße variabel angepasst werden (ab 1-3 m geht alles, für Schulhöfe oder Kitas, Parks sogar im XXL-Format auch größer und als begeh- und kletterbare Kräuterspirale)!

Bau-Utensilien lassen sich manchmal kostenlos in der Umgegend finden:

Für das schneckenförmig angelegte Gerüst: Alte Ziegelsteine, Bruchstein, Sandstein, Tondachziegel, Fluss-Steine, es gehen auch rundgewaschene Steine, die oft im Norden Deutschlands auf Feldern zu finden sind. Wer sich das Material aussuchen kann oder sowieso im Natursteinhandel kaufen muss, wählt idealerweise Sandstein, den es in verschiedenen Farben (rot, cremefarben, gelb) gibt. Besonders der dunklere Sandstein speichert intensiv die Sonnenstrahlen und gibt die Restwärme nachts an die Pflanzen ab, auch hält Sandstein die Feuchtigkeit aus Regenschauern, mit der Kräuter auch längere Trockenphasen unbeschadet überstehen können. Bunte Kräuterspiralen (mit verschiedenen Steinfarben) machen sich optisch genauso gut wie einfarbige – grundsätzlich sollte man aber bei einer Steinart bleiben.

Für die Spiralen-Füllung: defekte Tondachziegel, defekte Steine, Bauschutt (keine Angst vor Bauschutt! Dieser ist unabdingbar wichtig für eine Kräuterspirale, weil er alkalische Verhältnisse im Spiralen-Inneren schafft, nicht nur Kräuter und Sedumpflanzen, auch Eidechsen & Co. lieben es).

Für die Spiralen-Beetabdeckung: Mutterboden (gern auch in einer Mischung zu 1/3 mit Sand) und als an Höhe gewinnendes Element ein schön gewachsener Wurzelstock als Thron, für das Beet selbst zur Dekoration Tonscherben, zusätzliche Steine oder Aststücke, Pflanzennamensschilder.

Für die Bepflanzung: Kräuterpflanzen, die nicht zu üppiges Wurzelwerk produzieren, damit die Kräuterspirale während einer langen Lebensdauer pflegeleicht bleibt. Es gibt Gärtnereien, die geeignete Kräuter als Sortiment-Paket in bester Qualität anbieten und auch per Post auf die Reise geben: z. B. Gartenrot in Rotenburg.

Aufbau: Ist alles Material vorhanden, braucht es gut eine Woche bis zur Fertigstellung. Zuerst den Kreis markieren (ein Zirkel lässt sich einfach aus einem Stock und einem Bindfaden basteln), die Grasnarbe auf der Kreisfläche (z.B. 3 m Durchmesser) abtragen, mit Vlies und Sand ausgelegen und nach und nach die Steinschnecke aufschichten. In der ersten Reihe ist ein halbrundes Igelhaus ohne Boden „versteckt“ mit dem Eingang Richtung Norden (am besten schon mit einem Scheuerlappen als Teppich in die Igelwohnung legen). Auf halber Höhe der

Integriertes Igelhaus in der Steinschnecke (Durchmesser 3 m)

Steinschnecke mit Füllung (Bauschutt, Steine)

Igelhaus

Steinschnecke die Hälfte Bauschutt und zerschlagene Steine und Tonziegel einbringen, Mauer weiter hochziehen, Bauschutt nachfüllen und nun die entstandene und aufsteigende Beetstraße mit Mutterboden auffüllen. Pflanzen je nach Zone (feucht, normal oder trocken) setzen und angießen. Der Schluss ist der Clou und ein besonderer Hingucker: Der Anfang (oder das Ende) vom Beetstreifen bekommt noch eine flache Badestelle. Diese ist am besten mit Beton zu modellieren, vielleicht zusätzlich noch mit Mosaikfliesen bekleben. So können Igel gefahrlos trinken, Vögel darin ein Bad nehmen und Insekten Wasser tanken. Ein Meer von Glaskugeln machen die kleine Wasserstelle zum Bienenpool „mit Rettungsanker", alternativ tun es auch einige herausguckende Kiesel oder ins Wasser gelegte große Blätter, Blüten. Die Krone der Kräuterspirale darf gern ein Lavendel- oder Rosmarinbusch bilden, Tonscherben oder andere Schilder könnten die Namen der Kräuter verraten. Für Wochenend- oder Ferienhausgärten kann es vorteilhaft sein, die Steinspirale statt mit Kräutern nur mit Sedumpflanzen zu bestücken.

Richtig zur Geltung kommt die Kräuterspirale im zweiten Jahr nach der Bepflanzung, wenn sich die Kräuter- und Sedumpflanzen über die Steine legen und an Größe gewonnen haben - vor allem, wenn sie blühen und sich viel Geflügeltes an ihnen bedient, während im Erdgeschoss vielleicht ein Igel den Tag verschläft.

Wer sich noch einlesen möchte oder noch weitere Anregungen sucht, findet Gutes in manchen Gartenbüchern: Ich empfehle besonders das Praxisbuch „Kräuterspiralen, Terrassengärten & Co." von Claudia Holzer, Josef Andreas Holzer und Jens Kalkhof (Leopold Stocker Verlag).

Noch ein Wort zu Bausätzen aus dem Baumarkt: Gabionen mit Bruchsteinen gefüllt oder vorgefertigte Schnecken aus Metall mögen schick und modern aussehen, sie sind jedoch nicht nur teuer, sondern ungeeignet für die Einfügung einer Igelwohnung, die Steine haben keinerlei sinnvolle Funktion. Hier profitieren bestenfalls Insekten von den heimischen Kräuterpflanzen. ■

Spirale nach Bepflanzung

Spirale nach 8 Wochen

Minispirale (Durchmesser 1 m) vor einem Restaurant

Alle Fotos: Heike Philipps

Foto: viennapro - Fotolia

Initiative der British Hedgehog Preservation Society (BHPS)

„HEDGEHOG FRIENDLY CAMPUS – IGELFREUNDLICHER CAMPUS“

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Die Auszeichnung „Gold Hedgehog Friendly“ der Universität York durch die British Hedgehog Preservation Society war der Höhepunkt von drei Jahren Arbeit, in denen Mitarbeiter und Studenten igelfreundliche Lebensräume schufen, Unterschlüpfe und Futterstationen einrichteten und bei der Rettung verletzter Tiere halfen. Zu den Initiativen, die von der Universität auf ihrem Gelände durchgeführt wurden, um die Auszeichnung zu erlangen, gehören:

- Sensibilisierung für die Maßnahmen zum Igelschutz, inkl. eines Informationstages
- Einrichtung von Überwachungskameras
- Gründung einer „Igelgruppe“ von Mitarbeitern und Studierenden für ökologische Maßnahmen
- Regelmäßige Müllsammelaktionen
- Einrichtung von Igelunterkünften und Futterstellen

Gordon Eastham, Leiter des Bereichs Grünflächen und Ökologie an der Universität York, wies lobend darauf hin, dass Mitarbeiter und Studenten hart gearbeitet hätten, um den Goldstatus zu erreichen. Er sagte: „Ich hatte das Glück, auf dem Lande aufzuwachsen, und erinnere mich, dass ich als Kind regelmäßig Igel sah. Das ist natürlich schon lange her, aber stellen Sie sich vor, wie überrascht und bestürzt ich war, als mir kürzlich einer der Schüler der Igelgruppe sagte, er habe noch nie einen lebenden Igel gesehen. Dies spricht Bände darüber, warum wir uns so sehr für diese Kampagne engagieren und warum es so wichtig ist, dass wir alles tun, um den Campus nicht nur igelfreundlich, sondern auch so artenreich wie möglich zu gestalten.“

Professor Nia Bryant vom Fachbereich Biologie, die das Projekt auf dem Campus initiiert hat, wies auch auf die Bedeutung der Gemeinschaft hin: „Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen aus der ganzen Universität hat gezeigt, wie wir uns engagieren können, um die Notlage dieser beliebten Tierart zu verbessern.“

Jo Wilkinson von der BHPS stellte in ihrer Laudatio fest, dass die Universität York mit dem Programm Hedgehog Friendly Campus großes Engagement für den Schutz der Igel und anderer Wildtiere gezeigt hat. Sie dankte allen, die in den drei Jahren engagiert mitmachten.

i

Igel sind in Großbritannien vom Aussterben bedroht, was auf den Verlust von Lebensräumen, die Bebauung, Straßen und Gefahren im Garten zurückzuführen ist. Es wird davon ausgegangen, dass es heute weniger als eine Million Igel gibt. Seit dem Jahr 2000 ist der Igelbestand in ländlichen Gebieten um 30-75 % zurückgegangen. Die Igelbestände in den Städten scheinen sich nach einer langen Phase des Rückgangs zu erholen, aber es bleibt noch viel zu tun.

Unter diesem Aspekt schuf die BHPS die Auszeichnung für Bildungsstätten, die den Campus igelfreundlich gestalten oder verändern: „Ganz gleich, ob Ihr Campus grün oder städtisch ist, Sie können dazu beitragen, die Igel wieder aus der Versenkung zu holen“, lautet das Motto. Tipps hierzu gibt die britische Igelschutz-Organisation BHPS, verbunden mit Tipps für sinnvolle Maßnahmen, um Igel zu schützen, ihren Lebensraum zu verbessern und andere darüber aufzuklären, wie sie helfen können.

„Hedgehog Friendly Campus“ zeichnet Universitäten, Fachhochschulen und Grundschulen aus, die solche Maßnahmen durchführen. Wir berichten über das Beispiel der Universität York, die 2021 hoch ausgezeichnet wurde.

„Natur im Garten“ – eine Auszeichnung für naturfreundliches Gärtnern

Heike Philipps, Zànka/Ungarn und Ulli Seewald, Münster/Westf.

Naturnahe Gärten sind zugleich igelfreundlich, ganz sicher taucht deshalb in der Mitte der hübschen Emaille-Plakette der internationalen Bewegung „Natur im Garten“ ein stachliger Igel auf.

Wenn ein Garten oder ein Park natürlich gestaltet, gepflegt und bewirtschaftet wird, unterstützt das die Artenvielfalt. Dort fühlen sich Wildtiere wohl, egal ob Käfer, Bienen oder kleine Säugetiere wie Igel. Der Ansatz von „Natur im Garten“ fördert die Biodiversität und ist angesichts des Artenschwunds und Klimawandels vorbildlich!

Die Bewegung wurde 1999 in Niederösterreich gegründet und ist heute international in sieben europäischen Ländern aktiv, darunter auch in Deutschland. Privatleute mit Garten werden genauso beraten und unterstützt wie Kommunen und pädagogische Einrichtungen.

So beschreibt die Initiative ihre Ziele: „Die Grundidee ist das Gärtnern mit der Natur. Naturnahe Gärten sind Wohlfühloasen und Entspannungsorte für uns Menschen. Aber nicht nur das: Sie bieten Lebensraum für die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Kernkriterien sind die Pflege der Gärten und Grünräume ohne chemisch-synthetische Dünger und Pestizide sowie ohne Torf. Es wird großer Wert auf die ökologische Gestaltung, Förderung der Vielfalt gelegt.

Ob Wildblumenwiese, Insektenhotel, Teich oder Wildstrauchhecke – naturnahe Gärten begeistern nicht nur durch die Schönheit von Blumenpracht und Tierwelt, sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und Klimawandelanpassung. Für viele Tier- und Pflanzenarten sind besonders kleine, naturnahe Flächen wichtige Rückzugsorte oder Trittsteinbiotope, von denen aus andere Lebensräume erreicht werden können.“

Zur Förderung dieser Ziele gibt die Bewegung umfangreiche Unterstützung: Es gibt Veröffentlichungen, Seminare und weitere Veranstaltungen. Wer die Kriterien nachhaltig einhält, wird ausgezeichnet! In Deutschland vergeben mittlerweile sechs Bundesländer die begehrten Plaketten von „Natur im Garten“. Weitere Bundesländer sollen folgen. Bewerben können sich Privatpersonen, Schulen, Kitas, Schaugärten, Gemeinschaftsgärten und Kommunen. Eine solche Plakette am Gartentor oder an der Haustür setzt nach außen hin als Gütesiegel ein sichtbares Zeichen für ökologisches Handeln und naturgemäßes Gärtnern. Wer nicht in den Förder-Regionen wohnt, aber die Vorgaben der Bewegung „Natur im Garten“ einhält, kann die ansprechend gestaltete Plakette auch gegen Entgelt erhalten.

Im Online-Shop der Bewegung (https://naturimgarten.shop/) sind nützliche Dinge von Pflanzen bis zu hilfreicher Literatur bestellbar. Auch der passende Liegestuhl für Ruhepausen nach getaner Gartenarbeit (mit Plakette im Stoff) kann erworben werden.

WINDRÄDER – EINE GEFAHR FÜR IGEL?

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Im ersten Moment fragt man sich, wie Windräder Igel gefährden können. Diese Stromerzeuger mit ihren riesigen Flügeln stören doch einen kleinen Igel am Boden nicht?!

Baumaßnahmen

Windräder müssen zunächst errichtet werden, und dies in einem möglichst großen Abstand zu Dörfern und Städten. Schon durch den Straßen- und Wegebau und die Baustelle selbst ergeben sich Gefahren für Igel und andere Wildtiere.

Insektentod

Manche Tierfreunde sorgen sich, dass Windräder Insekten töten, und so das Nahrungsangebot für die Igel verringern. Allerdings hängt diese Gefahr von der Höhe des Windrads ab, zudem fressen Igel kaum fliegende Insekten. Das DLR-Institut für Technische Thermodynamik hat in Modellrechnungen ermittelt, dass an allen deutschen Windkraftanlagen während der warmen Jahreszeit 5–6 Milliarden Insekten pro Tag umkommen. Das Ergebnis der Hochrechnung ist bei näherer Betrachtung aber weit weniger beunruhigend. Die täglichen Verluste summieren sich laut der Autoren der Studie zu bundesweiten jährlichen Gesamtverlusten von 1.200 Tonnen Insektenbiomasse. Eine Zahl zur Gesamtinsektenbiomasse in Deutschland ist zwar nicht bekannt, aber man weiß, wie viele Insekten unsere Vögel verzehren (*Nyffeler et al., 2018*). In den von ihnen ausgewerteten Studien vertilgen Vögel in europäischen Wäldern im Schnitt rund 40 kg Insekten pro Hektar. Auf die gesamte Waldfläche Deutschlands hochgerechnet, futtern Vögel allein in Deutschlands Wäldern pro Jahr mehr als 450.000 Tonnen Insekten. Die 1.200 Tonnen Insekten-Biomasse-Verlust an Windkraftanlagen nehmen sich dagegen bescheiden aus und können kaum einen Einfluss auf das Insektensterben haben. Sie stellen nur 5 % der Insekten dar, die durch die Rotoren fliegen – 95 % der durchfliegenden Insekten bleiben unbeschadet.

Geräusche

Windräder drehen sich nicht lautlos. Je nach Bauart und Höhe entstehen für Menschen störende Geräusche. Ob diese auch Tiere beeinflussen, weiß man vorläufig nicht. Im Bundes-Immissionsschutzgesetz wird das Recht auf körperliche Unversehrtheit in Bezug auf Umwelteinflüsse behandelt. Dort ist auch der Grenzwert für Lärmpegel aufgelistet, der für Windkraftanlagen 55 Dezibel beträgt und damit der gleiche ist wie für Straßenverkehrslärm innerhalb von Städten.

Dem „Infraschall“, also der Schall, der unter der menschlichen Hörschwelle (20 Hertz) liegt, werden gesundheitsschädigende Effekte zugeschrieben, die jedoch erst bei über 90 Dezibel auftreten. Messungen ergaben, dass der Infraschall bereits zwischen 150 und 300 Metern Abstand vom Windrad deutlich unterhalb der menschlichen Wahrnehmungsschwelle lag. Übrigens sind wir dauerhaft von Infraschall umgeben, selbst wenn die Waschmaschine läuft oder wir im Auto auf der Autobahn fahren.

Dr. Brawin Kumar bei der Feldarbeit

Windkraftanlagen in Tamil Nadu/Indien

Nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Ländern setzt man auf erneuerbare Energien und damit auch auf Windkraftanlagen. Kürzlich erreichte uns ein Bericht, der sich mit diesem Problem in Indien, und zwar in dessen südlichstem Zipfel, im Bundesstaat Tamil Nadu, beschäftigt. Das ist der Lebensraum von *Paraechinus nudiventris*, dem Nacktbauchigel, um den sich der Wissenschaftler Dr. Brawin Kumar besonders kümmert.

Er beklagt, dass diese ohnehin schon seltene Igelart durch die Zerstörung ihres Lebensraums, die Tötung von Tieren im Straßenverkehr und viele andere Faktoren bedroht ist. In den letzten Jahren stellt der Bau von Windrädern in Tamil Nadu eine zusätzliche Bedrohung für den Lebensraum des Igels dar. „In dem Ort Thisayinvilai im Bezirk Tirunelveli in Tamil Nadu werden in einem Monat etwa 150–200 Igel getötet“, sagt Dr. Kumar.

Betrachtet man die Verbreitung der Igel, so könnte die rasche Entwicklung von Windkraftanlagen eine große Bedrohung darstellen. „In den Halbtrockenrasengebieten, in denen Windräder aufgestellt werden, wird der Lebensraum verändert. Die Schaffung neuer Straßen für die Vorbereitung der Windkraftanlagen, deren Errichtung und weitere Prozesse verändern die ursprüngliche Landschaft. Die Veränderung der Landnutzung ist einer der Hauptgründe für den Rückgang der Populationen von Säugetierarten“, sagt Brawin Kumar.

„Zusammen mit einer Reihe anderer Probleme wie Wilderei, Handel, Jagd und Medizin muss auch dieses Thema zur Erhaltung der Igel angegangen werden,“ fordert Dr. Kumar und setzt hinzu: „Vor dem Bau von Windkraftanlagen in großem Maßstab ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung zwingend nötig. Die Einbindung der lokalen Bevölkerung ist für den Schutz der Arten und des Lebensraums von entscheidender Bedeutung.“ Und weiter: „Die für Windkraftanlagen zuständigen Behörden könnten eine groß angelegte sozioökonomische Studie zum Schutz und zur Erhaltung der lokalen Fauna erstellen. Dies würde die Bedrohung der Arten mindern und auch eine nachhaltige grüne Energieversorgung ermöglichen“, sagt Dr. Kumar, und fügt hinzu: „In den Windradgebieten muss die Höchstgeschwindigkeit der Fahrzeuge auf 15-20 km begrenzt werden, um den Tod von Igeln zu vermeiden.“

Igelschützerin Karin Oehl erhielt den Ommelstaler

Weithin bekannt für ihr Igel-Engagement ist Karin Oehl schon viele Jahre und mehrfach wurde ihr verdiente öffentliche Anerkennung zuteil. Am 8. April 2022 erhielt sie eine weitere Auszeichnung, den Ommelstaler!

Eine Gruppe von Menschen im rheinischen Kreis Bergheim, in dem auch Familie Oehl ansässig ist, hat sich zusammengeschlossen, um etwas für den Naturschutz in der Gemeinde und Umgebung zu tun. Ganz praktisch wurde beispielsweise mit tatkräftigem Einsatz der Aktiven ein Teichgelände mit Bachzulauf zu einem anerkannten Naturschutzgebiet, ein Baumlehrpfad wurde angelegt und manches mehr. Die Gruppe verleiht als Auszeichnung für intensive und nachhaltige Naturschutzarbeit den Ommelstaler, der eigens durch einen Künstler entworfen wurde.

Frau Oehl hat sich im Raum Pulheim stets mit bekanntem Herzblut für den Igelschutz eingebracht. Da Öffentlichkeitsarbeit für die aktive Naturschutzgruppe großgeschrieben wird, kam man sowieso kaum an der stachligen Powerfrau vorbei. Viele Menschen in der Region lernten bei ihr mancherlei über Igel und Igelhilfe. Deswegen erhielt Karin Oehl die verdiente Ehrung durch den Ommelstaler. Wir gratulieren ganz herzlich!

(U.S.)

AUF DER MAUER, IN DER MAUER ...

Sigrid Tinz, Bielefeld

i Auch Steine, Mauern und Kräuterspiralen bieten Wildtieren Lebensraum und Nahrung – siehe auch Artikel Seite 7. In dem Buch von Sigrid Tinz „Nahrungsnetze für Artenvielfalt“ findet man zahlreiche Hinweise, um die Biodiversität zu fördern. Ganz privat im eigenen Garten und ebenso behördlicherseits in Grünanlagen, auf Friedhöfen und an Straßenrändern kann man auch mit Steinen die Artenvielfalt fördern. Wir drucken einen Auszug aus der Neuerscheinung des pala Verlags für unsere Leser ab.

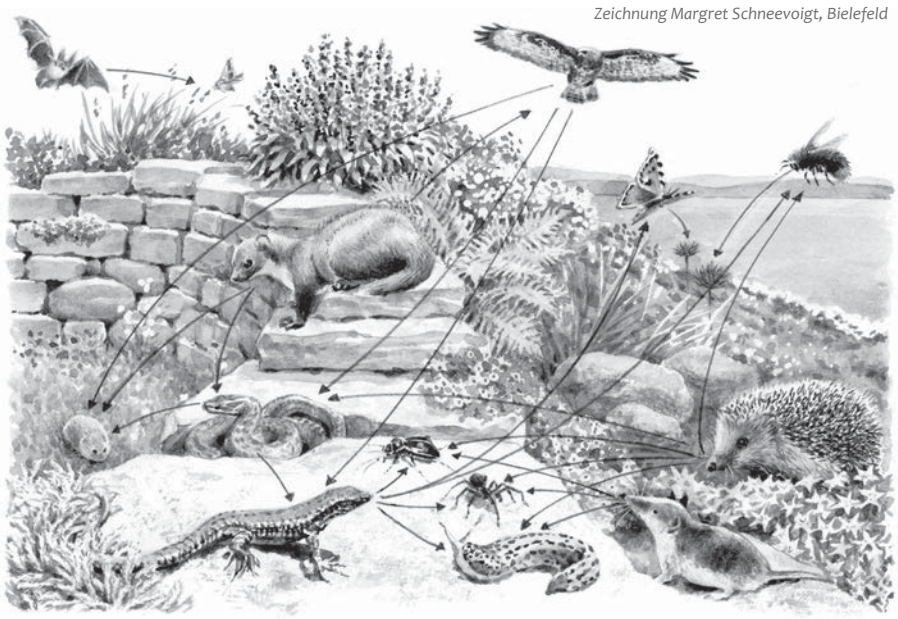
Mauern sind Menschenwerk, erfunden vielleicht von den ersten Viehzüchtern und Ackerbauern, um die Hühner einzusperren und vor dem Fuchs zu schützen und die Getreidepflanzen vor dem Brombeerdickicht. Die Mauern bestehen zwar nur aus Steinen, aber diese haben eine ganz besondere Eigenschaft: eine hohe Wärmespeicherkapazität. Das bedeutet, dass sie Wärme – Sonnenstrahlen – lange halten und eher langsam wieder abgeben. Auch abends, wenn die Sonne weg ist, sind die Steine deshalb noch schön warm, wie eine kleine beheizte Insel. Und regnet es, saugen sich Steine nicht wie Holz, Laub oder Moos voll, das Wasser fließt einfach ab und die Steine sind schnell wieder trocken und warm.

Natürlich gibt es solche und solche Mauern, und je moderner der Mensch wurde, desto glatter betoniert und lückenloser verputzt wurden sie. Auf solchen Neubaumauern wächst fast gar nichts, weil sich kein Wasser halten kann, nicht mal tropfenweise, und auch kein Körnchen Nährstoff oder Erde. Den besten Lebensraum bieten von Anfang an Trockenmauern aus Natursteinen.

Auf den Steinen kommen erst die Algen und bieten den ersten kleinen Krabbeltierchen, die sich einfinden, Nahrung zum Abweiden. Zum Teil bilden die Algen Lebensgemeinschaften mit Pilzen. Auch auf altem Holz kommen diese Flechten vor. Moos wächst auch sehr häufig auf Mauern. Diese kleinen, plüschigen Polster sind lebende Feinstaubfilter, in ihnen tummeln sich jede Menge kleinste Lebewesen: Bärtierchen und Springschwänze, Asseln und Fadenwürmer, kleine Spinnen und Schnecken und – je nach Größe des Moospolsters – Regenwürmer und Reptilien. Sie alle schätzen die angenehme Feuchte dort und dass sie reichlich zu fressen haben.

Mit den Blütenpflanzen kommen noch mehr Insekten wie Bienen und Hummeln ins Nahrungsnetz der Mauer, Ameisen auch, sie fressen alles, Samen und andere Krabbeltierchen. Auf Moose und Flechten spezialisierte Falterarten wie die Flechtenbärchen, deren Raupen sich in Moosen und Flechten verpuppen

Zeichnung Margret Schneevoigt, Bielefeld



und so überwintern, finden sich ebenfalls ein.

Andere Falter wie die nachtaktive Smaragdeule brauchen Farne für den Nachwuchs. Verschiedene Arten wie Wurmfarn, Rippenfarn oder Adlerfarn wachsen gut auf der meist feuchten Schattenseite des Mauerwerks. Dort fühlen sich auch Schnirkelschnecken, Weinbergschnecken oder Tigerschnegel wohl.

Auf Farnen und anderen Mauerpflanzen abgelegte Schmetterlingseier wiederum sind leckeres Fressen für Käfer und Ameisen. Raupen und Puppen werden von Vögeln wie Amseln oder Spatzen gerne gefressen, für Raupenfliegen, Schlupfwespen und auch verschiedene Käfer sind sie ebenfalls willkommene Leckerbissen. Es gibt sogar eine Käferart – den Puppenräuber –, der seine Beutetiere im Namen trägt. Dieser gehört zu den Laufkäfern (*Anmerkung der Redaktion: Laufkäfer sind Igels Lieblingsnahrung.*), sie brauchen täglich circa das Dreifache ihres eigenen Körpergewichts an Raupen, Schnecken, Schneckeneiern, Asseln, Engerlingen und Würmern.

Weil viele Insekten und andere Gliedertiere wärmeliebend sind, summt und brummt, wimmelt und krabbelt es nur so auf einer Mauer. Zwischen den Steinen und in den Lücken leben Spinnen wie die Wolfsspinne, die ganz ohne Netz Jagd auf vorbeilaufende Ameisen oder Käfer macht. Sie selbst ist ein Leckerbissen für Vögel, Fledermäuse und Mauereidechsen. Die Eidechsen fressen sich hier quer durch die Insektenvielfalt an Flechtenbärchen und anderen Faltern, Puppenräubern und anderen Käfern, Ameisen, Heuschrecken und Wanzen, halten aber auch nach Schnegeln und Schnecken, Asseln und Regenwürmern oder Spinnen Ausschau. Der Tisch ist hier für sie reich gedeckt, ebenso für Spitzmäuse und Igel.

Auch die Steinhummel ist in diesem Lebensraum zu finden, sie erfreut sich am Nektar der Mauerpflanzen und baut in Spalten und Löchern gerne ihr Nest. Mauereidechsen lieben diese Hohlräume zwischen den Steinen ebenfalls. Hier ist es im Winter warm und im Sommer nicht zu heiß. Ideal, um die Eier von der Wärme der Steine ausbrüten zu lassen, wenn am Mauerfuß keine geeignete vegetationsfreie Fläche zum Vergraben zu finden ist. Gebüsch und Wildpflanzen am Fuß der Mauer und auf dem Mauerkopf bieten (*auch*) ihnen Deckung.

Kleine Biodiversitätstipps, um Steine zum Leben zu erwecken

- Nicht überall ist Platz oder Gelegenheit, eine Trockenmauer anzulegen und sie bunt bewachsen zu lassen. Mit Efeu, Hopfen, Geißblatt, Waldreben und anderen Kletterpflanzen lassen sich aber auch Ziegelmauern, Betonwände usw. in lebendige Wände verwandeln.
- Keine Angst vor Moos und Flechten. Sie zerstören nicht die Mauersubstanz. Bitte nicht entfernen. Ohne diese lebendigen Polster sammelt sich auf der Mauer keine Erde, es wachsen keine Pflanzen, Insekten und Ameisen, Eidechsen (*und Igel*) finden keine Nahrung. Moose und Flechten sind im Nahrungsnetz der Mauer wichtige Knotenpunkte.
- *Tipp der Redaktion: In allen Mauern lässt sich leicht auch Platz für Igels Wohlergehen schaffen, sei es eine Aussparung für einen Schlafplatz, für ein geschütztes Wurfnest oder einen Durchschlupf zur Förderung der Freizügigkeit...*

Auszug aus:
Sigrid Tinz:
Nahrungsnetze für Artenvielfalt
pala-Verlag Darmstadt 2022
ISBN 978-3-89566-417-5
19,90 EUR

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des pala-Verlags

Forschungsarbeit über Igelverletzungen –

Machen Sie mit!

Immer wieder und seit längerer Zeit zunehmend wird über schwere Schnittverletzungen bei Igeln berichtet, oftmals mit Todesfolge. Vielfach sind motorbetriebene Maschinen die mutmaßliche Ursache, insbesondere Gartengeräte, darunter Tellersensen, Mähroboter etc. Um wissenschaftlich klare Aussagen treffen zu können, die etwa auch zu Auflagen für den Betrieb solcher Maschinen führen könnten, bedarf es statistischer Datenerhebungen.

Im Rahmen der Durchführung eines Dissertationsprojektes am Fachbereich Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen befasst sich Stephanie Brand, praktizierende Tierärztin im Bereich Kleintiermedizin, mit der Untersuchung von Schnittverletzungen bei Igeln. Pro Igel unterstützt diese wichtige Studie! Wir haben den Fragebogen von Frau Brand leicht angepasst übernommen und bitten Sie um Unterstützung dieser Forschungsarbeit. Kopieren Sie den Fragebogen oder laden Sie ihn auf unserer Website unter *https://www.pro-igel.de/igel-verletzungen/* herunter, speichern ihn mit Ihren persönlichen Angaben und füllen Sie ihn bitte dann am Computer oder auch ausgedruckt wie erbeten ähnlich einer Strichliste aus.

Danke für Ihre Mitarbeit!

Fragebogen zur Unterstützung einer Dissertation an der Universität Gießen zu Trümmer- und Schnittverletzungen bei Igeln (*Erinaceus europaeus L.*)

Pflegestelle / Tierarztpraxis: *Name* _____

Anschrift _____

E-Mail _____

☐ ländliches Einzugsgebiet
☐ städtisches Einzugsgebiet
☐ gemischt

Wie viele Igel wurden durch Sie betreut: *Jahr* _____ *Anzahl* _____; *Jahr* _____ *Anzahl* _____

ACHTUNG! Bitte nur Igel mit Schnitt- ,Trümmer – und/ oder Amputationsverletzungen erfassen! Zur Vereinfachung für Sie genügt es, wenn Sie das Auftreten der Verletzungen **als Strichlisten in der jeweiligen Spalte** erfassen. Sollten Sie mehr Platz benötigen, dann drucken Sie die Liste mehrfach aus. Vielen Dank!

1. Gewichtsklassen

< 200 g	601–800 g
200–400 g	801–1.000 g
401–600 g	> 1.000 g

2. Schnitttiefen und Ausrichtung

Haut/Muskelschnitte...	
der Vordergliedmaße(n)	der Hintergliedmaße(n)
Schnitte mit Knochendurchtrennung ...	
der Vordergliedmaße	der Hintergliedmaße
Durchtrennung/Amputation...	
der Vordergliedmaße(n)	der Hintergliedmaße(n)
Schnitte ...	
im Gesichtsbereich (Nase oder Scalpierungen etc.)	im Mantel- Bauchbereich (meist im Übergang Mantel zu Bauch)
sonstige: _____	
Multitrauma (viele Schnitte welche sich nicht allein einer einzigen Gruppierung zuordnen lassen	

3. Von diesen verletzten Igeln konnten wie viele ausgewildert werden?

Anzahl: _____

4. Wiederherstellbarkeit der normalen Funktion:

Wie viele Igel konnten durch tierärztlichen Einsatz und/oder Pflege ohne Einschränkungen hergestellt und erfolgreich ausgewildert werden? z.B.: Schnitte vollständig verheilt ohne Verlust an Körperteilen (Ohr, Pfote, Gliedmaßen) oder chirurgische Versorgung durch Knochenbrüche?

Anzahl: _____

5. Chronizität der Verletzungen

Die Verletzung war frisch < 24 h
Die Verletzung war alt (Eiter, Nekrose, absterbende Haut)

Sonstige Anmerkungen: (Nutzen Sie hierfür bitte ein gesondertes Blatt, sollte Ihnen der Platz nicht ausreichen)

_____

_____

_____

Bitte Senden Sie alle Fragebögen zum Jahresende an: Stephanie Brand, Professur für Versuchstierkunde und Tierschutz & 3R Zentrum, Klinikum Veterinärmedizin JLU Gießen, Frankfurter Straße 110, 35392 Gießen, Mail: Stephanie.Brand@vetmed.uni-giessen.de

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG PRO IGEL

Unser erfolgreiche Reihe der Gefahren-Flyer haben wir durch einen fünften ergänzt. Hier wird auf zwei Gefahren hingewiesen, die leider allzu häufig sind, aber vielen kaum bewusst sind. Verschlossene Mauern und Zäune hindern die Freizügigkeit des Igels, das verbietet das Bundesnaturschutzgesetz. Das Aufstellen von Fallen zur Schädlingsbekämpfung gegen Ratten und Mäuse ist in einigen Bundesländern zwar gestattet, aber lebensbedrohlich auch für Igel. Ohne großen Aufwand sind solche Gefahren vermeidbar oder abzustellen.

Klären Sie Nachbarn, Bekannte, Firmen etc. über die Gefahr durch Fallen und verschlossene Grundstücke mit unserem informativen Flyer auf.

Erhältlich ist der Flyer in unserem Webshop, je 30 Stück kosten 1,– EUR

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel, Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Autoren dieser Ausgabe:
Stephanie Braun (Fragebogen), Monika Neumeier, Heike Philipps, Carsten Schiller, Ulli Seewald, Sigrid Tinz

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Redaktion:
Ulli Seewald, Monika Neumeier, Franz Weiland
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de
Postanschrift: Verlag Pro Igel
Wedemhove 120, 48157 Münster/Westf.

Auflage: 8 000 Ex.

Redaktionsschluss für Ausg. 68/2022: 30.10.2022

ISSN 1437-8671

Layout/Satz:
Schriftwerk p Pamela Kröhl, 34266 Niestetal
SeewaldDDesignMST Ulli Seewald, 48157 Münster/Westf.

Druck: Printec Offset, 34123 Kassel

Vertrieb | Bestellungen: Pro Igel e.V. – Vertrieb
Im Wiehagen 13, 49163 Bohmte
E-Mail: vertrieb@pro-igel.de

Spendenkonto Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45
BIC: WELADED1MST

Titelbild: Rosemarie Adam, Dortmund

PEFC/04-31-1873
PEFC zertifiziert
Dieses Prodeukt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.de

www.pro-igel.de